Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 5. Juni 1888. Nr. 258.

Vom Kaiser.

Potsdam, 5. Juni.

Nachdem der Kaiser am gestrigen Nachmittag zwei Stunden geruht, unternahm Allerhöchstderselbe in einem offenen Wagen, begleitet von der Kaiserin, eine Ausfahrt; in einem zweiten Wagen folgten der dienstthuende Flügel-Adjutant und Dr. Mackenzie. Die Fahrt ging über Bornstedt nach Bornim und von dort zurück über Charlottenhof nach Schloß Friedrichskron, woselbst die kaiserlichen Herrschaften um 7 Uhr eintrafen.

Kurz nach der Rückkehr fuhr ein größerer Ponywagen vor, welchen der Kaiser noch zu einer Rundfahrt in den Anlagen benutzte.

Der Kaiser, dessen Aussehen als vorzüglich bezeichnet wird, befand sich verhältnißmäßig wohl. (B. T.)

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Mit der schwebenden ministeriellen „Krisis" findet sich die „Nordd. Allg. Ztg." außer durch die Wiedergabe des gestern mitgetheilten Artikels der „Köln. Ztg." aus Eigenem noch durch folgende nichtssagende Bemerkung ab:

„In Angelegenheit der kaiserlichen Sanktion des Gesetzes betreffend die Verlängerung der Legislatur-Periode für Preußen enthalten die Blätter eine Reihe von Mittheilungen, denen man theilweise den Stempel einer Erfindung zu Parteizwecken deutlich aufgeprägt. Auf Meldungen dieser Art basirt die demokratische Presse langathmige Konjekturen, denen, schon wegen ihrer schwankenden Unterlage Beachtung zu schenken nicht der Mühe verlohnt."

Das „Deutsche Tageblatt" von gestern weiß dagegen zu melden:

„In Potsdam war, wie uns von dort berichtet wird, heute das Gerücht verbreitet, daß das preußische Staatsministerium Sr. Majestät die Bitte um Entlassung eingereicht habe. Wir geben die Mittheilung nur unter Vorbehalt, nehmen aber gleichzeitig Notiz von der auch in Berlin an sonst gut unterrichteten Stellen vorherrschenden Annahme, daß eine Neubildung des Ministeriums in Frage stehe und daß der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer, darauf bestehe, aus seiner bisherigen Stellung scheiden zu wollen."

Wir können dem gegenüber nach Mittheilungen aus sicherer Quelle die Thatsache feststellen, daß sowohl in Potsdam, wie in Schloß Friedrichskron und in Berlin bis gestern von einem Entlassungsgesuch, sei es des Staatsministeriums, sei es eines einzelnen Ministers, an den nächstbetheiligten Stellen nicht das Mindeste bekannt war. Die Auslassung in der „Köln. Ztg." wird lediglich als ein Fühler betrachtet, der für die „Solidarität" des Ministeriums in Sachen des Herrn von Puttkamer nichts beweise. Auch würde die ausnahmsweise heitere Stimmung des Kaisers während des gestrigen Tages mit einem drohenden Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums schlecht in Einklang zu bringen gewesen sein. Daß die Audienz des Grafen Rantzau am Sonntag, die länger als eine Stunde währte, mit der Puttkamer-Krisis in Zusammenhang stand, wird als sicher betrachtet. Für ebenso sicher gilt, daß der Kaiser mit den Wahlpraktiken des Puttkamer'schen Systems gebrochen zu sehen wünscht. Was über den eventuellen Nachfolger verlautet, als welcher in unterrichteten Kreisen der Name jenes bekannten gemäßigten Verwaltungs-Beamten aus der Provinz genannt wird, mag vorläufig auf sich beruhen, um so mehr, als nach Lage der Umstände ein minder akuter, mehr schleichender Verlauf der Angelegenheit nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

(Voss. Ztg.)

— Ueber einen Unfall der Prinzessin Viktoria berichtet die „Post": Die Prinzessin fuhr am Sonntag Nachmittag v[illegible] 3 Uhr 45 Minuten von Station Wildpark aus [illegible]ach Berlin. Die Prinzessin langte auf dem zweiräderigen Gigg, das sie meisterlich selbst zu lenken versteht, auf dem Bahnhof an und sprang, dem Kutscher die Zügel zuwerfend, ohne Beihülfe von dem Wagen. Hierbei blieb das faltenreiche Kleid am Rade hängen und die Prinzessin stürzte zur Erde. Die Herren vom Gefolge sprangen sofort hinzu, hoben die Prinzessin auf und geleiteten dieselbe nach dem Eisenbahnwagen. Prinzeß Viktoria konnte zur Beruhigung des zahlreich versammelten Publikums den Herren vom Gefolge sagen, daß sie keinen Schaden davongetragen habe. Gestern hatte die Prinzessin sich von dem Unfall fast gänzlich erholt.

— In der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus dem „Grashdanin" ein ungünstiges Urtheil Tatischtschew's über den jetzt dem Anschein nach wieder in den Vordergrund tretenden Grafen Ignatiew abgedruckt und dazu folgende Bemerkung gemacht, aus der sich sowohl der Inhalt des Artikels des „Grashdanin", als die Tendenz der Mittheilung in dem deutschen Regierungsblatte ergiebt:

Wir haben schon früher bei Besprechung der Tatischtschew'schen Artikel hervorgehoben, wie der Verfasser derselben an der Hand von Dokumenten nachweist, daß Rußland keinen Grund habe, sich über Deutschlands Haltung auf dem Berliner Kongreß zu beklagen, und daß, wenn man in Rußland mit den Ergebnissen des Kongresses nicht zufrieden sei, man nicht Deutschland, das die russischen Forderungen unterstützt habe, anklagen dürfe, sondern nur die russischen Politiker der damaligen Zeit, d. h. den Fürsten Gortschakow und den General Ignatiew. Der „Grashdanin" geht noch einen Schritt weiter in der richtigen Erkenntniß der Lage nach dem Türkenkriege, indem er den Vertrag von San Stefano als die Ursache der Rußland unbequemen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel bezeichnet. Es ist, soviel uns bekannt, das erste Mal, daß in der russischen Publizistik ein so unbefangenes, auf die Thatsachen gegründetes Urtheil über die durch den verstorbenen Fürsten Gortschakow sanktionirte Thätigkeit des Grafen Ignatiew laut wird.

— Französische Blätter deuten allen Ernstes an, daß das Diner, welches der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, jüngst zu Ehren des Präsidenten der Republik, Carnot, veranstaltete, von symptomatischer Wichtigkeit sein könnte. Noch bezeichnender ist, daß nunmehr eine im Pariser Hippodrom aufgeführte Pantomime „Skobelew" zu einer politischen Kundgebung aufgebauscht werden soll. Als der Sängerchor auf der Bühne die russische Nationalhymne anstimmte, fielen, wie der „Figaro" berichtet, sämmtliche Zuhörer mit Begeisterung ein, und das Defiliren der Truppen, welches im Schlußtableau unter Geschützdonner und beim Klange der Glocken stattfindet, wurde mit Jubel aufgenommen. „Man ist am 14. Juli im Bois de Boulogne für unsere Soldaten nicht mehr begeistert!" versichert ein französischer Berichterstatter, nachdem er sein Loblied auf den „Helden von Plewna" vorgetragen hat. Die ultraradikalen Blätter, welche untereinander in ihrer Bewunderung für Rußland wetteifern, ziehen zugleich gegen den „Tonkinois", Jules Ferry, zu Felde, weil er bei dem Empfange, der dem Diner beim russischen Botschafter folgte, mit dem deutschen Botschafter eine längere Unterhaltung gepflogen hat. Bei der von sämmtlichen französischen Parteien zur Schau getragenen Ergebenheit für [illegible]land und alles Russische muß es nur auffallend erscheinen, wenn der französische Minister des Auswärtigen, Goblet, in seiner jüngsten Beantwortung der Interpellation über den Zwischenfall im ungarischen Abgeordnetenhause versichert, Frankreich suche keine Allianzen, während die Nachbarstaaten sich geschäftig um solche bemühten. Das Verhalten der französischen Ultraradikalen gleicht allerdings weit eher einer blinden Unterwerfung unter das ehemals von denselben „Politikern" als despotisch verurtheilte Rußland, als den B[illegible]hungen nach einem Bündnisse gleichberechtigter Staaten.

Köln, 3. Juni. Einer Schilderung der neuen Hiram Marim'schen Schnellfeuergeschütze fügt die „Köln. Volksztg." hinzu, daß diese neue Kriegsmaschine auch bei Krupp in Essen hergestellt wird. Dieselbe [illegible]de bei Gelegenheit der Anwesenheit des Prinzen [illegible] einem Probeschießen auf dem Krupp'schen Schießplatze unterworfen, und was der Gewährsmann des genannten Blattes über die Resultate erfahren, stimmt wesentlich mit obigen Angaben überein, nur solle dort die Distanz nicht 600 Schritte, sondern 1300 Meter betragen haben. Die „Times" meldet, die Firma Krupp habe vom Erfinder und Patentinhaber das ausschließliche Herstellungsrecht für Deutschland auf die nächsten zwanzig Jahre hinaus erworben.

Dresden, 3. Juni. Die „Dresd. Nachr." berichten über einen neuen Beitrag zur Beurtheilung der Gastlichkeit Frankreichs. Am 12. Mai wurde in Pontarlier ein harmloser Reisender, ein junger Kaufmann aus Sachsen, der von Vallorbes in der französischen Schweiz, wo er französisch lernt, einen Ausflug dahin gemacht hatte, verhaftet. Er hatte sich allerdings möglichst einfältig benommen, indem er sich unter einen Haufen Zuschauer, die Schießversuche der Artillerie beobachteten, mischte und sogar mit dem Opernglase die Treffer auf den Scheiben zählte. Der Verhaftete wurde geschlossen zu einem Photographen geführt. Erst drei Tage nach der Verhaftung wurde er verhört. Nach einem zweiten Verhör am 21. Mai erfolgte die Entlassung.

München, 2. Juni. Von hier wird der „Donauztg." mitgetheilt: Vor einigen Tagen war ein königl. Baurath und Inspektor der kgl. Hofbauten in Schloß Berg, und es wurde an der Stelle, wo König Ludwig II. am verhängnißvollen Pfingstabend des Jahres 1886 mit Dr. von Gudden zum letzten Male saß, der Platz für das dortselbst zu errichtende Monument abgesteckt. Dasselbe besteht in einem einfachen Granitpiedestal nnd einem gleichen Sockel, der eine gewundene Steinsäule mit darauf befindlicher Lampe trägt; zu dem Sockel führen einige Stufen, und das Ganze wird mit einem Eisengitter eingefaßt. Die Aushebungen des Erdreiches für die Grundsteinlegung haben bereits begonnen, und das ganze Monument soll bis zum 13. Juni, dem Sterbetag des unglücklichen Königs, fertiggestellt sein.

Straßburg i. E., 4. Juni. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute zurückgekehrt.

Ausland.

Rom, 4. Juni. Die zweite Periode der großen Manöver beginnt am 29. August. Die große Königsrevue findet am 3. oder 4. September zwischen Cesena und Forli statt.

London, 4. Juni. Unterhaus. Bei der Berathung über den Antrag, durch welchen die Regierung zur Ausgabe von 2,600,000 Pfund Sterling für Vertheidigung der Häfen und Kohlenstationen ermächtigt werden soll, gab der erste Lord der Admiralität, Hamilton, zu, daß im Falle eines Krieges die Regierung nicht im Stande sei, den gesammten Handel Englands gegen einen Angriff zu schützen. Die Regierung erhöhe fortdauernd die Zahl der schnellfahrenden Kreuzer; der Gedanke, daß plötzlich 100,000 Mann in der Nähe von London landen könnten, sei lächerlich. Die Beförderung einer solchen Armee in 48 Stunden erheische eine Anzahl von Dampfern, die 480,000 Tonnen Gehalt besitzen. Nur Frankreich und Deutschland könnten solche Armee plötzlich senden. Der Tonnengehalt der Dampfer Deutschlands sei 420,000, derjenige Frankreichs etwas weniger als 500,000. England mit seinen großen Hülfsquellen brauche 3 Monate, um solche Flotte zu sammeln. Die Regierung könne weder solche sensationelle Erklärung unterstützen, noch eine Politik extravaganter Ausgaben basiren; die Regierung beabsichtigt, nur eine Reihe Jahre die Ausgaben für die Flotte auf hohem Niveau zu halten, da die Flottenmacht nicht auf der erforderlichen Höhe sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juni. In Folge einer durch das königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ergangenen Aufforderung übernahm im Jahre 1875 die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde die Aufgabe, nach dem Vorgange und Muster des Inventariums der Baudenkmäler des Regierungsbezirks Kassel von v. Dehn-Rothfelser und Lotz (Kassel, 1870) ein entsprechendes Verzeichniß auch für die Provinz Pommern herzustellen. — Für die Auswahl der aufzunehmenden Denkmäler, die Art der Beschreibung und deren Umfang sollen dieselben Grundsätze gelten, welche in dem Verzeichniß für den Regierungs-Bezirk Kassel befolgt sind. Heidnische Alterthümer bleiben ausgeschlossen. Kunstwerke werden nur insoweit berücksichtigt, als sie zu den Baudenkmälern gehören oder sich in ihnen befinden. Aber auch die in öffentlichen Sammlungen vorhandenen werden besprochen, wenn vermuthet werden darf, daß sie in Pommern angefertigt sind oder sich in einem pommerschen Denkmale befunden haben. Die Abbildungen sollen nicht sowohl das Sehenswerthe, als vielmehr das Charakteristische veranschaulichen. Für dasjenige, was anderweitig schon veröffentlicht ist, soll die Angabe desjenigen Werkes genügen, in welchem dies zu finden ist. Nach den vorstehend genannten Grundsätzen sollte die Aufnahme der Verzeichnisse in den drei Regierungsbezirken der Provinz Pommern, nämlich Stettin, Köslin und Stralsund, erfolgen. Im Laufe des Jahrzehntes sind aber nur für den Regierungsbezirk Stralsund die Arbeiten soweit gefördert worden, daß dieselben zur Veröffentlichung gelangen konnten. Es wurde für dieselben die bewährte Kraft des Stadtbaumeisters von Haselberg in Stralsund gewonnen. Von demselben erschien bereits im Jahre 1881 das erste Heft der Baudenkmäler des Regierungs-Bezirks Stralsund, welches den Kreis Franzburg umfaßte. (Stettin, 1881, Kommissions-Verlag von Leon Saunier, Preis 2 Mk.) — Es folgte im Jahre 1885 das zweite Heft, der Kreis Greifswald, Seite 70 bis 192, Preis 4 Mk. — Nunmehr liegt das dritte Heft vor: Die Baudenkmäler des Regierungsbezirks Stralsund. Der Kreis Grimmen. Stettin, 1888. Preis 2,50 Mk.

— Sämmtliche Waffenröcke der Offiziere wie der Mannschaften des Pasewalker Kürassier-Regiments sind bereits mit der vom Kaiser Friedrich verliehenen Auszeichnung, dem Namenszug der Königin Luise, versehen und wurden bei der aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht bei Hohenfriedberg gestern abgehaltenen Parade bereits getragen.

— Das soeben ausgegebene Mitgliederverzeichniß des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins für 1888 weist 8041 Mitglieder nach, davon in der Provinz (Landesverein) Pommern 776. Für Pommern ist Landesvorstand Herr v. Homeyer auf Murchin, zugleich zweiter Vizepräsident des Gesammtvereins. Der Landesverein Pommern ist eingetheilt in 19 Kreisverbände unter Kreisvorständen.

— Die Schießübung der hiesigen Artillerie-Abtheilung beginnt in diesem Jahre am 6. Juli auf dem Schießplatz zu Hammerstein. Die Abtheilung wird Ende Juni die Garnison verlassen und nach Hammerstein ausrücken.

— Im Interesse aller Gewerbetreibenden ist, wie dem „L. T." zu entnehmen, hervorzuheben, daß mit dem 31. Dezember d. J. die Frist abläuft, bis zu welcher diejenigen älteren, dem Pfundsystem angehörenden Gewichtsstücke, welche in Betreff der Gewichtsgröße und Bezeichnung den Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung entsprechen, aber weder den in Ausführung der letzteren erlassenen technischen Vorschriften, noch den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juli 1884, sowie den dazu ergangenen technischen Vorschriften genügen und deshalb nur bis auf Weiteres zur Wiederholung der Aichung zugelassen worden sind, noch im öffentlichen Verkehr geduldet werden. Vom 1. Januar 1889 ab dürfen nur Gewichtsstücke des Kilogrammsystems im Gebrauche sein. Zu beseitigen sind folgende Gewichtsstücke: 1) eiserne Gewichtsstücke zu 20 Pfund in Bombenform; 2) dergleichen unter 10 Kilogramm mit fester Handhabe (Griff) statt des vorgeschriebenen Knopfes; 3) eiserne Gewichtsstücke mit beweglichen Handhaben, Ringen und dergleichen; 4) eiserne Gewichtsstücke in Cylinderform mit Justirhöhlung an der Bodenfläche oder mit einer sonstigen Justireinrichtung, welche der Aichordnung nicht entspricht; 5) Gewichtsstücke in Gestalt abgestumpfter, sechsseitiger Pyramiden; 6) Gewichtsstücke in Gestalt vier- oder achtseitiger Prismen; 7) Gewichtsstücke aus Messing und verwandten Legirungen in cylindrischer Form ohne Knopf, sowie solche von 200 Gramm abwärts in cylindrischer Form mit Knopf, bei denen aber die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als der letztere ist; 8) Gewichtsstücke aus Messing und dergl. von würfelförmiger Gestalt, sowie in Gestalt von ebenen oder gebogenen Platten; 9) cylindrische Gewichtsstücke zu 4 Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als

letzterer ist, falls bei diesen Stücken, abgesehen vom Knopf, die Höhe des Cylinders weniger als 65 Millimeter und mehr als 78 Millimeter beträgt, ferner cylindrische Gewichtsstücke zu $^1/_2$ Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders kleiner ist als der Durchmesser desselben; 10) alle Gewichtsstücke zu 5 Pfund und alle solche Gewichtsstücke unter 10 Pfund, welche nach Zentner bezeichnet sind, sowie alle Gewichtsstücke unter $^1/_2$ Pfund, welche nach Pfund bezeichnet sind. In zweifelhaften Fällen hole man sich Aufklärung bei den Aichämtern.

— Der Verband Stettiner Geschäftsinhaber hielt gestern Abend eine gut besuchte Versammlung ab. Dieselbe wurde von Herrn Kurz eröffnet und berichtete derselbe zunächst über ein Erkenntniß des Landgerichts 1 in Betreff des Waarenverkaufs während der Kirchzeit. Ein Kaufmann W. hatte an einem Sonntag während der Kirchzeit bei verhangenen Fenstern und eingeklinkter Thür Waaren verkauft und war deshalb in eine Polizeistrafe genommen, er beantragte gerichtliche Entscheidung, das Schöffengericht erkannte jedoch auf Bestrafung. Auf den hiergegen eingelegten Widerspruch hob das Landgericht 1 am 4. Mai das erste Erkenntniß auf und erkannte auf Freisprechung, indem es annahm, daß der Verkauf der Waaren von außen nicht zu sehen gewesen, also auch eine Störung der Sonntagsruhe in keiner Weise erfolgt sei. — Anschließend an dieses Erkenntniß ging der Vorsitzende näher auf die Verordnung der hiesigen königlichen Regierung vom 1. Juli 1858 betreffend die Sonntagsruhe ein und kam zu dem Schluß: daß dieselbe zu weit ginge, wenn sie jeden Verkauf während der Kirchzeit verbiete. Die Versammlung beschloß, auf Kosten des Verbandes eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen, damit festgestellt werde, ob die Regierungsverordnung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen sei. — Ferner wurde beschlossen, eine schwarze Liste von unsicheren Kunden anzulegen, damit die Mitglieder sich vor Schaden sichern könnten. Die Liste soll dauernd ergänzt werden und dann bei den Mitgliedern zirkuliren.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 5. Juni. — Der Handlungsgehülfe Wilh. Ernst Paul Böhlke war während der letzten zwei Jahre bei der Firma Becker & Giese hierselbst angestellt und war demselben Postvollmacht übertragen, so daß er die von außen eingehenden Geldbeträge annehmen konnte. Hierbei ließ er sich zu Anfang d. J. in 4 verschiedenen Fällen zu Veruntreuungen hinreißen und unterschlug 973 Mark 45 Pf., welche Summe er angeblich zur Tilgung von Schulden verwendete. Später stellte er sich selbst der königlichen Staatsanwaltschaft und hatte sich nun heute wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängniß.

— In Folge einer bei der Polizei erstatteten Anzeige wurde gestern der Schiffer des an der Silberwiese liegenden Kahnes III. 1778, Ernst Mattner aus Tschicherzig, wegen Diebstahls an der ihm anvertrauten Ladung verhaftet. Die angestellten polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß M., der mit einer aus Zink, Wein und Spirituosen bestehenden Ladung hier angekommen ist, auf der Tour zwischen Tschicherzig und Frankfurt a. O. ein Weinfaß geöffnet, nachdem er sich von dem Siegel, mit welchem das Spund verschlossen war, einen Thonabdruck angefertigt. M. füllte sich sodann ein Fäßchen mit Wein, ergänzte das Fehlende durch Zugießen von Wasser und verschloß das Faß wieder unter Benutzung des Thonabdrucks. Ein Faß mit Cognac bestahl er in der Weise, daß er dasselbe anbohrte und die Löcher später wieder mit Holzstiften verschloß. Bei seiner Verhaftung wurde in seinem Besitz noch ein Fäßchen Wein und mehrere Flaschen Cognac vorgefunden.

— Herrn G. B. Petsche hierselbst ist ein Patent auf eine Gradführung für ausziehbare Baggerschüttrinnen ertheilt.

— In Wolff's Garten findet morgen, Mittwoch, das erste Konzert der aus 5 Damen und 4 Herren bestehenden Tyroler Konzert-Sänger-Gesellschaft Joseph Stiegler aus dem Zillerthale statt. Der Gesellschaft geht ein sehr guter Ruf voraus und da lange Zeit hier derartige Konzerte nicht gehört sind, ist wohl auf zahlreichen Besuch zu rechnen.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns John William Peters hierselbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Joh. Siebe ist zum Konkursverwalter ernannt.

— In letzter Zeit wurden hier vielfach Diebstähle verübt, ohne daß die Ermittelung der Thäter gelang, gestern sind zwei Knaben, welche das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, als die Diebe festgestellt. Es sind dies die Knaben Martin Derschinski und Wilhelm Klatt, beide trieben sich hier seit langer Zeit bettelnd umher und benutzten jede sich bietende Gelegenheit zu Diebstählen, so bettelten sie in dem Hause Falkenwalderstraße 88 und entwendeten dabei Goldwaaren im Werthe von ca. 90 Mark; ferner erbrachen sie in der Peter-Pauls-Kirche eine Sammelbüchse und führten außerdem eine Reihe von Bodendiebstählen aus. Die jugendlichen Verbrecher werden nunmehr einer Anstalt zur Zwangserziehung überwiesen werden.

— Als in vergangener Nacht ein Wächter auf der Lastadie einen stark angetrunkenen Matrosen vorfand und ihn nach der Wache bringen wollte, bot der Matrose für seine Freilassung Geld und als der Wächter darauf nicht einging, schlug derselbe auf ihn ein und nur mit Mühe gelang es, ihn schließlich zu bewältigen.

— Der am Sonntag in das Krankenhaus mit einer schweren Stichwunde eingelieferte junge Mann aus Nieder-Zahden ist daselbst gestern verstorben. Es ist ermittelt, daß ihm der tödtliche Stich von einem Maurergesellen bei einer Schlägerei beigebracht ist.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 3. Juni. In dem benachbarten Dorfe Bannemin auf der Insel Usedom ist vorgestern gegen 10 Uhr Vormittags das Wohnhaus, der Stall und die Scheune des Eigenthümers Steegemann, sowie die Scheune des Eigenthümers Ester in Folge böswilliger Brandstiftung niedergebrannt, auch sind 3 Kühe desselben in den Flammen umgekommen. Der Brandstifter ist der Schwiegersohn des Steegemann, der Zimmermann Franz aus Wolgast. Derselbe lebte mit seiner Ehefrau in Folge der ihr vielfach angethanenen Mißhandlungen im Zerwürfniß. Die Frau war in Folge dessen zu ihren Eltern nach Bannemin gegangen. Franz versuchte an dem oben bezeichneten Tage seine Frau zu bewegen, wieder zu ihm zurückzukehren; da diese sich weigerte und auch der Vater derselben die Rückkehr auf keine Weise zugeben wollte, verließ er die Genannten, welche gerade auf dem Felde mit Kartoffelpflanzen beschäftigt waren, unter heftigen Drohungen; und auch bald darauf brach in der Scheune des Steegemann Feuer aus. Der 2c. Franz nahm darauf seinen Weg in der Richtung nach Wolgast zu, wurde aber, da er unzweifelhaft für den Brandstifter angesehen wurde, alsbald eingeholt und ins Verhör genommen. Anfangs leugnete er seine böse That, legte darauf aber unter ausführlicher Darlegung der Gründe das offene Geständniß ab, das Stroh in der Scheune seines Schwiegervaters in Brand gesteckt zu haben. Er wurde darauf gefesselt in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert.

Vermischte Nachrichten.

— Daß die „reichen Russen“ noch nicht ausgestorben sind, das bekundete gestern ein russischer Graf, welcher nach Reichenhall für sich einen besonderen Schlafwagen nahm, für den er die Kleinigkeit von 2000 Mark zu zahlen hatte. Trotzdem er in diesem Separatwagen über 20 Plätze verfügte, so löste er für seine Dienerschaft noch für 300 Mark besondere Billets zweiter Klasse. Da der Zug bereits zwei Schlafwagen führte, mußte derselbe getheilt werden. Derartige Gäste werden in den Badeorten gewiß gern gesehen.

— Aus Kamerun kommt von Mitte April die Nachricht, daß das neue Schulhaus (Holzbau mit Fachwerk) mit Ausnahme der Fenster innerhalb vier Wochen fertig gestellt worden sei und daß nunmehr die Einrichtung mit Lehrmitteln 2c. bevorstehe. Dabei mag erwähnt sein, daß die Firma J. F. Schreiber in Eßlingen schon vor einiger Zeit eine Menge kolorirter Bilder des alten und neuen Testaments für Kamerun gestiftet hat und sich ferner bereit erklärte, ihre neuesten Bogen für Anschauungsunterricht, worauf die Neger besonders viel halten, zur Ausschmückung der Gelasse nachfolgen zu lassen. Daß die schwarzen Jungen die Wohlthaten, die man ihnen erzeigt, theilweise recht wohl zu würdigen wissen, geht aus dem Eifer hervor, mit dem sie zu schreiben versuchen. Ein Brief, wahrscheinlich der erste in deutscher Sprache, hat dem „Schwäbischen Merkur“ vorgelegen; berücksichtigt man, daß der 14jährige Dualajunge vor Jahresfrist noch nicht einmal die Buchstaben seiner Landessprache niederschreiben konnte, so muß man in der That staunen, mit welcher Pflichttreue der deutsche Lehrer seiner oft gewiß recht schwierigen Aufgabe nachkommt. Der sauber geschriebene Brief, eigenes Machwerk, lautet folgendermaßen: Kamerun, den 10. April 1888. Lieber Herr .... Deinen Brief habe ich gesehen. Es hat mich gefreut desweg schreib ich auch diese Briefe. Ich kann noch nicht so lange Brief schreiben. Weil das Schulhaus nicht fertig ist. — Der Herr Schran (Regierungstechniker) hat das Haus gebaut, er, macht auch eine Strase in Kamerun. Wir haben hier aber keinen Roß und keinen Wagen. Ich bin einmal mit mein Herr in Victoria gewesen da ist auch eine strase, aber sie haben viel Steinen, in Kamerun sind keinen Steinen. In Victoria ist auch eine Fluß (Bach) der giebt fein Wasser, da haben die Menschen, ich und mein Herr und Gouverneur (Anmerk. des Lehrers: nette Rangordnung) baden immer drin. Wenn wir nach Victoria waren ging mein Herr jeden Tag in Wald. Da giebt auch Tulpenbaum. Diese Schulhaus welche wir jezt sind, ist nicht gut, aber bald geht das weg, dann gehen wir in das neues Haus hinein. Da hängt dann die Bilder, welche Du geschickt hast. Dann hängt man die Glocke auf, dann will ich schreiben, ob sie ist schön klingt. Ich danke Dir für deine Bilder, die Du mir geschickt hast. Mancher Schüler kommen nicht mehr in die Schule, weil sie keinen Arbeit machen wollen. Jezt sind wir 12 Jungen in die Schule. Vielleicht kommen bald die neues Schüler wieder in die Schule. Wir haben die Schnee auf dem Kamerunberg gesehen. Das war am 6. April 1888. Es grüßt Dich Dein ...... — Der Lehrer bemerkt hierzu, daß die Eingeborenen für „Schnee“ kein Wort hätten und daß Schneefall auf dem Götterberg — (Mungo-ma-lobo) höchst selten sei.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Juni. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4781 Rinder, 10,574 Schweine, 2206 Kälber, 16,512 Hammel.

Das Rinder-Geschäft gestaltete sich noch gedrückter und flauer als vor acht Tagen, obgleich der Markt geringer beschickt war. Die Schlächter zeigten, da sie noch Vorräthe aus voriger Woche hatten, geringe Kauflust und operirten sehr vorsichtig. Es blieb starker Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 47—50 Mark, 2. Qualität 41—45 Mark, 3. Qualität 35—38 Mark, 4. Qualität 30—33 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch in Schweinen verlief der Handel trotz besseren Exports sehr schleppend. Die Preise wichen um circa 3 Mark pro 100 Pfund und wurde der Markt bei Weitem nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 35—36 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Posten anfangs auch höher, 2. Qualität 33—34 Mark, 3. Qualität 30—32 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälbermarkt war gleichfalls flau und schleppend. Man zahlte für beste Qualität 40 bis 48 Pfg. und für geringere Qualität 28 bis 38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel waren circa 10,000 Stück weniger zugetrieben als am vorigen Hauptmarkt; deshalb verlief der Markt, besonders für feine Waare, recht rege. Der Export war verhältnißmäßig lebhaft und die Preise zogen etwas an. In ganz geringer Waare verblieb einiger Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 42—46 Pfg., Jährlinge bis 54 Pfg., und geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bankwesen.

Sächsische 4prozentige Landeskultur-Rentenscheine. Die nächste Ziehung findet Mitte Juni statt. Gegen den Koursverlust von circa $4^3/_4$ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. O., 4. Juni. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten bei der in den Kreisen Ost- und West-Sternberg vorgenommenen Reichstagsersatzwahl erhielt der Landrath Bohtz (kons.) 5218 und Witt (dfreis.) 2767 Stimmen. Ein kleiner Wahlkreis steht noch aus.

Potsdam, 4. Juni. Se. Majestät der Kaiser fühlte Vormittags etwas Kopfschmerz, der jedoch im Laufe des Nachmittags ziemlich geschwunden ist, so daß Se. Majestät Nachmittags 6 Uhr mit der Kaiserin, gefolgt vom Flügeladjutanten und Mackenzie, eine Ausfahrt bis vor Bornstedt machte. Nach der Ausfahrt verweilte der Kaiser noch einige Zeit im Park.

Pest, 4. Juni. Abgeordnetenhaus. Das Branntweinsteuergesetz wurde in der zweiten Lesung angenommen. Morgen findet die dritte Lesung statt, worauf die Session geschlossen wird.

Bern 4. Juni. Heute fand die Eröffnung der Sommersession der Bundesversammlung statt. Der Nationalrath wählte Ruffy aus Waadt (radikal) zum Präsidenten, Häberlein aus Thurgau (radikal) zum Vizepräsidenten, der Ständerath wählte Schoch aus Schaffhausen (radikal) zum Präsidenten und Hoffmann aus St. Gallen (liberal) zum Vizepräsidenten.

Brüssel, 4. Juni. Der König begab sich heute zu einer Besichtigung der hydraulischen Hebemaschine des Kanals von Charleroi nach Houdeng, einem Hauptmittelpunkt des belgischen Sozialismus. Eine Depesche des „Journal du Peuple“ aus La Louviera meldet, daß bei der Durchfahrt des Königs die Marseillaise gesungen und mehrfach der Ruf vernommen wurde: Es lebe die Republik, es lebe das allgemeine Stimmrecht.

Paris, 4. Juni. Boulanger erschien heute um 2 Uhr in der Kammer, begleitet von einigen befreundeten Deputirten. In der Kammer brachte Boulanger den Antrag, die Revision der Verfassung betreffend, ein und verlangte Dringlichkeit für denselben. Darauf verlas er die Begründung seines Antrages, in welcher er hervorhebt, die Wahlen, welche so viele Kundgebungen auf seinen Namen veranlaßt hätten, machten es ihm zur Pflicht, die Leiden des Landes hier darzulegen. Die Krisis drohe sehr ernst zu werden. Frankreich habe schon nicht mehr das Vertrauen zum nächsten Tage, welches jedem wohlregierten Lande nothwendig sei.

Paris, 4. Juni. Deputirtenkammer. Boulanger fährt in der Verlesung seiner Rede fort: Die Republik soll nicht das Eigenthum von einzelnen Personen sein, sie soll keine Bürger ausschließen; wir haben eine Republik, die von einer Gruppe regiert wird. Dies ist eine Gefahr für das Land. Die Regierung der Republik muß für alle Interessen, für alle Meinungen Verständniß haben. Wir sind alle Republikaner, das heißt, wir wollen Freiheit und Gerechtigkeit für Alle. Fortgesetzt sind Kundgebungen auf meinen Namen erfolgt, es ist dies für mich eine Ehre, denn diese Kundgebungen stammen von patriotischen Männern, deren Herzen erbittert sind. (Lebhafter Widerspruch auf den Bänken der Opportunisten.) Der Parlamentarismus erzeugt leicht unwürdige Begehrlichkeiten und lähmt den guten Willen. (Beifall auf der Rechten und äußersten Linken, starker Lärm auf den übrigen Bänken.) Die Regierung muß eine vollständige Reform gewähren und nur die Revision der Verfassung kann eine solche Reform herstellen. Das gegenwärtige System giebt die Regierung in die Hände der privilegirten Klassen; der Parlamentarismus führt eine Spaltung in Gruppen herbei, welche nur ihren Interessen nachgehen; Ministerien, die aus Koterien hervorgehen, können nicht dauerhaft sein. Als Boulanger darauf von Ministern spricht, welche die Stimmen der Wähler durch Gelder aus dem Staatsschatze erkaufen wollen, fordert der Präsident Boulanger auf, seine Worte zurückzunehmen. Boulanger erklärt, daß er nicht die Absicht habe, seine früheren Kollegen anzugreifen. (Zunehmender Lärm.) Boulanger wirft die Frage auf, ob überhaupt ein Präsident der Republik nöthig sei, Frankreich würde einen solchen sehr wohl entbehren können. (Zunehmende Unterbrechungen.)

Paris, 4. Juni. Deputirtenkammer. Rede Boulangers. Nachdem der Präsident den Redner daran erinnert hat, daß es Zeit sei, seine Angriffe zu beendigen, hebt Boulanger noch hervor, daß ein rekonstituirtes Frankreich, welches eine folgerichtige Politik in seinen Beziehungen zum Auslande beobachte und sich auf eine mächtige Armee stütze, die beste Friedensbürgschaft für Europa sei; die gegenwärtige Kammer aber vermöge dem Lande eine solche Regierungsform nicht zu geben. Möge die Kammer auf die Wünsche des Landes hören, welches die Auflösung derselben verlange. Boulanger schloß seine Rede, indem er seine Resolution betreffend die Revision der Verfassung und die Auflösung der Kammer verlas.

Paris, 4. Juni. Deputirtenkammer. Die Dringlichkeit für die Berathung des Antrages Boulanger wurde mit 377 gegen 186 Stimmen abgelehnt.

Paris, 4. Juni. Das Bureau der Kammer hat beschlossen, Wilsons Bezüge als Deputirter zu streichen, da er seit seiner Verurtheilung den Sitzungen nicht beiwohnte.

Paris, 4. Juni. Deputirtenkammer. Nach weiteren heftigeren Zwischenfällen ergriff der Konseilpräsident Floquet das Wort, um die Angriffe zurückzuweisen, die gegen eine regelrecht bestehende Regierung gerichtet werden, und sprach sich gegen die Dringlichkeit der Berathung aus. Floquet erinnerte sodann an seine am Sonnabend in der Kommission für die Revision der Verfassung abgegebenen Erklärungen, daß die Regierung es sich vorbehalte, seiner Zeit eine Vorlage wegen Revision der Verfassung einzubringen. Boulanger habe durch Einbringung seines Antrags die Ungeduld der Wähler beschwichtigen wollen, da er fürchtete, andernfalls sich den Namen eines „nichtsthuenden“ (fainéant) Diktators zuzuziehen. (Gelächter auf der Linken.) Floquet wirft Boulanger vor, daß sein Auftreten eine Kundgebung des Neuzäsarismus sei, daß er nur Hypothesen und Zukunftsprojekte vorbringe, bei denen als einziger Zweck der Ruhm des Generals Boulanger in Frage komme. Boulanger unterbricht den Ministerpräsidenten mit den Worten: „Mein Ruhm kommt dem Ihrigen völlig gleich.“ Floquet erinnert Boulanger daran, daß in dem Alter, welches Boulanger jetzt erreicht, Napoleon I., der ja auch eine republikanische Verfassung vernichtet habe, bereits todt gewesen sei, und daß Boulanger nichts sein werde, als der „Sieyes“ einer todtgeborenen Verfassung. (Beifall links.) Die Dringlichkeit der Berathung des Antrages Boulangers wurde, wie bereits gemeldet, hierauf abgelehnt und auf Antrag Arenes mit 335 gegen 170 Stimmen beschlossen, daß die Rede Floquets in allen Orten Frankreichs angeschlagen werden solle. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. — Vor der Abstimmung hatte Clemenceau noch erklärt, er werde für die Regierung stimmen; es handle sich bei der Abstimmung nicht um die Revision selbst, sondern darum, ob die Dringlichkeit für den Antrag Boulanger beschlossen werde oder nicht. Alle Republikaner seien darin einig, die Revision der Verfassung zu verlangen; sie werden aber warten, bis die Regierung die Zeit für dieselbe gekommen erachtet.

Paris, 4. Juni. Das heutige erste Debut Boulangers in der Kammer hat schmähliches Fiasko gemacht, trotz der Ankündigung in allen Morgenblättern waren vor der Kammer nicht mehr Neugierige als gewöhnlich. Boulanger war durchaus nicht Gegenstand einer Manifestation, die Verlesung seines langen Exposees war ein wahrer Anklageakt gegen die republikanische Regierung und wurde fortgesetzt durch höhnische Zurufe unterbrochen. Schließlich wurde er gründlich ausgezischt. Die Antwort Floquets war eine ebenso energische als geschickte Abfertigung des boulangistischen Schwindels und geeignet, im Lande einen vorzüglichen Eindruck zu machen. Darauf wurde der Dringlichkeitsantrag mit 377 gegen 186 Stimmen verworfen, die stärkste republikanische Majorität, welche jemals in dieser Kammer votirt hat. Als Boulanger die Kammer verließ, fand ebenfalls keinerlei Manifestation statt.

Theo.

Von

Frances H. Burnett.

14.

„Hören Sie mich an, Theo," sagte er. „Lassen Sie mich Ihnen bekennen. Lassen Sie mich Ihnen einmal die Wahrheit sagen. Ich bin ein feiger und schlechter Mensch. Es war unrecht von mir, daß ich ein Weib um seine Hand bat, das ich nicht wahrhaft liebte. Ich bin feige, daß ich nun vor den Folgen meiner Eitelkeit und meiner Thorheit zurückschrecke. Sie ist besser, als ich bin — dieses Weib, welches sich mir versprochen hat; sie ist stärker, treuer und reiner; sie hat mich geliebt, sie ist mir treu geblieben, und Gott weiß, wie ich sie ehre und achte. Ich bin nicht werth, den Boden zu küssen, den ihre Füße betreten haben. Ich war eitel genug, zu glauben, daß ich sie glücklich machen könne, indem ich ihr alles gab, auch um was sie mich nicht gebeten hatte — mein Leben, meine Arbeit, meine Kräfte — ich dachte nicht daran, daß der Himmel ihr ein heiliges Anrecht an mich gegeben hatte. Sie hat an unserm Bund Jahre hindurch treu gehalten und nun sehen Sie, wie es endet! Ich stehe heute hier vor Ihnen, ich liebe Sie, ich verehre Sie, ich bete Sie an und bin mir dabei bewußt, ein entehrter Mann, ein schwacher, entlarvter Feigling zu sein, der das Recht auf Vertrauen für immer verscherzt hat. Ich bitte Sie nicht um ein Wort. Ich werde auch nicht weiter sprechen. Ich will mich nicht noch tiefer in Schuld verstricken, ich mache hiermit nur zum Abschied mein Bekenntniß. Es wird ein Lebewohl sein. Vielleicht werden wir uns auf Erden nicht wieder sehen. Sollten wir es, so liegt eine unübersteigliche Schranke zwischen uns. Ich werde nach England zurückkehren und, wenn ich kann, so schnell wie möglich heirathen und, wenn dann ein ganzes Leben voll äußerster Anstrengungen und fortgesetzter Sorge und Zärtlichkeit die Ehrlosigkeit, in welche meine Schwäche mich getrieben hat, auswischen kann, so soll es geschehen. Ich sage Ihnen kein Wort der Liebe mehr, weil ich es nicht wage Ich sage nur, vergeben Sie mir, vergessen Sie mich und leben Sie wohl!"

Sie hatte ihm zugehört, während ein erschreckendes Licht vor ihren Augen aufging; aber als er geendet hatte, erhob sie sich, vom Scheitel bis zur Zeh erbebend.

„Leben Sie wohl," sagte sie und erlaubte ihm, ihre kalten, zarten, zitternden Hände zu fassen. Aber in dem Augenblick, als er sie berührte, schienen seine unterdrückte Aufregung und ihr eigener unfaßbarer Schmerz sie zu erschrecken und sie versuchte, sich ihm zu entziehen.

„Gehen Sie fort," begann sie leise schluchzend. „Ich kann es nicht ertragen. Ich möchte nicht schlecht sein und vielleicht bin ich es auch gewesen. Miß Gower ist besser, als ich bin — sie ist liebenswerther. O, versuchen Sie, sie zu lieben und — und — gehen Sie nur jetzt fort und lassen Sie mich allein."

Sie endete mit einem förmlichen Stöhnen! Zitternd und schluchzend rang sie vergeblich nach Fassung. Und obgleich dieser Mann sie liebte, daß er sein halbes Leben drum gegeben hätte, sie in seine Arme zu nehmen und mit beruhigenden Küssen zu bedecken, ließ er die kalte, kleine Hand fallen und hatte sie gleich darauf verlassen.

8. Kapitel.

Theo's erster Kummer.

Er war drei Tage fort und dieser Zeitraum erschien Theo wohl fünfmal so lang. Das Scheiden war so unerwartet gekommen, daß sie sich nicht daran gewöhnen konnte oder es für einen schmerzlichen Traum hielt. Das Glück schien nach alledem doch grausamer, als sie es für möglich gehalten hatte. Er war gegangen, und zwar zu Priscilla Gower; sie wäre nie fähig gewesen, zu glauben, daß eine Veränderung, von der sie keine klare Auffassung hatte, sich ereignen könnte, um dem Schatten ihrer unschuldigen kleinen Liebesgeschichte ein Ende zu machen, wie es alle dergleichen Geschichten zu haben pflegen. Diese war nie mehr als der Schatten einer Geschichte gewesen. Mit Ausnahme jenes Abends hatte er nie ein Wort von Liebe zu ihr geäußert; er hatte ihr selbst nie die schönen Redensarten gesagt, die sie hätte erwarten können und zweifellos erwartet hätte, wäre sie nicht Theodora North gewesen. Sie hatte sie nicht erwartet und folglich war sie nicht enttäuscht, als sie ihr nicht entgegengebracht wurden. Sie fühlte sich aber entsetzlich einsam, als Denis Ogelthorpe Paris verlassen hatte. Am ersten Tage hatte sie mehr das Gefühl der Betäubung als irgend etwas Anderes. Am zweiten begann sich ihr Bewußtsein zu verschärfen und sie war erfüllt von traurigen, verzweiflungsvollen Muthmaßungen, die ihn betrafen — wie er sich fühlen werde, wenn er Priscilla gegenüber stände, wie er aussehen, was er ihr sagen werde. Der dritte Tag war eine verstärkte Wiederholung des zweiten, brachte aber hin und wieder fast entsetzliche Gedanken.

An diesem dritten Tage wurde Lady Throckmorton unerwartet abgerufen. Eine Jugendfreundin von ihr, die sie nie wieder gesehen, war plötzlich in Rouen angekommen und lud, da sie zufällig von Ihro Gnaden Anwesenheit in Paris gehört hatte, dieselben in einem langen Brief zum Besuch ein. Die Bande, die sie gegenseitig an ihre Mädchenjahre knüpften, bewogen Lady Throckmorton, der Einladung zu folgen. So ging sie nach Rouen und ließ Theodora einmal allein zurück. Madame St. Etienne war kränklich, daher konnte der Besuch für ein junges Mädchen nicht sehr unterhaltend sein. Dies war der eine Grund, weshalb Theo zurückgelassen wurde — der wichtigere war der, daß sie nicht mitzugehen wünschte und sich in diesem Sinne aussprach. Die Aussicht, einige Tage für sich zu sein, war ihr nicht unlieb — es würde ja doch nur für einige Tage sein.

„Nebenbei," sagte Lady Throckmorton, indem sie sie etwas eigen ansah, „siehst Du gar nicht wohl aus Theo, Du siehst fieberhaft, nervös oder derartig aus. Wie kommt es, daß ich dies vorher nicht bemerkte. Du mußt Dich erkältet haben. Ja, ich glaube, ich muß Dich hier lassen."

Folglich wurde Theo zurückgelassen. Sie lebte auch still genug, als Lady Throckmorton Abschied genommen hatte. Es wurde allgemein angenommen, daß Miß North ihre Beschützerin begleitet habe, und so hatte sie keine Besuche zu empfangen. Die meiste Zeit verbrachte sie in dem Zimmer, in dem Denis Ogelthorpe ihr Lebewohl gesagt hatte, und, wie man sich leicht denken kann, trug es nicht viel zur Erleichterung ihrer Stimmung bei, auf dem alten Platz zu sitzen und über die Vergangenheit in der Stille des öden Zimmers nachzudenken.

Eines Abends stand sie von dem Sessel auf und ging an einen der großen Spiegel, die vom Fußboden bis an die Decke reichten. Indem sie sich demselben näherte, sah sie sich als eine stattliche junge Gestalt, die den Kopf wie eine Königin trug, mit sprechenden dunklen Augen und glühenden Lippen, halb kindlich, halb reif und doch ganz vollkommen in Frische und Schönheit. Bei diesem Anblick stand sie still und ein neuer Gedanke durchfuhr sie. „Oh Pam," rief sie mitleidsvoll aus, „oh mein armer Liebling, meine verblühte Pam! Du warst auch einst hübsch, jung und angebetet. Aber Du warst glücklicher, als ich je werden kann, Dein Arthur starb nur. Niemand trat zwischen Dich und Deine Liebe — Niemand hätte das gekonnt. Er starb, aber er war Dein, Pam, und ihr gehörtet einander.

Sie weinte heftig und leidenschaftlich, als sie an ihren Platz zurückkehrte. Sie legte ihren Arm auf die Lehne eines Armstuhles neben sich und verbarg ihr Gesicht darauf, indem sie in ihrem unschuldigen Kummer weinte, wie nur ein

Stettin, 2. Juni 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	107,80 B
do.	3½	102,50 B
Pr. Consolidirte Anleihe	4	107,40 bz B
do. do. do.	3½	103,— G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,10 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,70 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,— B
do. do.	3½	102,— bz G
Pfandbriefe: Berliner	5	117,60 G
do.	4½	111,10 bz
Kur- und Neumärk.	3½	100,50 G
do. neue	3½	100,50 G
Ostpreußische	3½	100,— G
Landsch. Zentral	4	102,40 bz G
Pommersche	3½	100,80 bz G
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,50 bz B
Westpr. Ritterschaft.	3½	100,— G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	105,— G
Pommersche	4	105,10 bz
Posensche	4	104,90 G
Preußische	4	105,— G
Sächsische	4	105,— G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,— G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	136,90 bz
Bairische Prämien-Anleihe	4	137,90 bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	99,50 bz G
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	130,50 bz
Finnländische Loose	—	51,50 bz G
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	149,— bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,90 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	308,50 bz G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	132,80 B
Meininger 7-Guld.-Loose	—	26,40 bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	110 50 G
do. Crd.-L. v. 1858	—	297,50 bz
do. 1860er Loose	5	112,50 G
do. 1864er Loose	—	274,— bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	133,— B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	150,75 bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	146,75 G
do. do. 1866	5	1[illegible]1 90 bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	97,— B
Russische Bodencredit-Anl.	5	87,90 G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	68,25 bz
Oesterr. Gold-Rente	4	88,50 B
do. Pap.-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	64,60 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	78,75 B
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	82,50 bz G
Serbische amort. Rente	5	80,25 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,— bz G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	—,—
do conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	92,75 bz
do. do. v. 1875	4½	86,70 G
do. do. v. 1877	5	99,40 bz
do. do. v. 1880	4	79,20 bz
do. do. v. 1884	5	93,40 bz
do. do. kleine	5	93,40 bz
Russische Goldrente	6	107,— bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	55,50 bz
do. 6. do. do.	5	85,25 bz B
do. 2. Orient-Anleihe	5	52,90 B
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	104,75 bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	101,70 bz
do. amort. M. 4000	5	91,60 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	106,40 bz
Breslau-Warschau	1½	4	53,30 bz G
Ludwshf.-Berbach	9	4	221,— bz G
Mainz-Ludwshf.	3½	4	100,90 bz
Marbrg.-Mlawka	¼	4	58,90 bz
Meckl. Friedr.-Franz	6	4	149,50 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	96,25 bz
Werrabahn	1¾	4	73 75 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	112,50 B
Marbrg.-Mlawka	5	5	111,— bz G
Nordhausen-Erfurt	3⅕	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	115,75 bz G
Weimar-Gera	3⅚	5	87,30 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,25 bz G
Stargard-Posen	4½	103 80 B

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	81,— bz G
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	80,40 bz B
Gotthbhhh	3½	4	136 40 bz
Kaschau-Oderberg	—	4	56,70 bz
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	73,60 bz G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	54,60 bz
do. große	—	5	54 25 bz
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	34 50 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	63 25 G
do. B. Elbth.	3½	4	—,—
Warschau-Wiener	15	4	145,75 bz B
Russ. St. (No. 125)	5	5	116 40 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. v. St. 3½ g.	3½	101,60 G
do. Lit. B.	3½	101,60 G
do. do. Lit. C.	3½	101,60 G
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	103,60 B
Berlin-Görlitzer	4	103 20 bz B
do. Hamb. 3. Em. cv	4	103,20 G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	103 40 B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	—,—
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	103,30 G
do. do. La. K.	4	103,30 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	103,40 G
do. do. 5.	4	103,30 bz G
do. do. 6. B.	4	—,—
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,30 bz G
do. Leipzig L. A.	4	106,— bz B
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	103,75 bz B
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,40 B
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	103,— B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	79,10 G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,60 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	73,20 bz G
Mähr. schles. Centralbahn	—	52,10 bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	81 90 bz
do. do. 1874 do.	3	78,— G
do. Erg.-Netz. do.	3	75,90 bz G
Reichb.-Pardub. gar.	5	83,40 B
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	58,80 bz B
do. do. neue	3	58,80 bz B
Brest-Grajewo	5	81.80 G
Charcow-Asow gar.	5	90,50 bz G
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	87,35 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	91,50 G
Koslow-Woronesch gar.	5	88,70 bz G
do. 2. Em. ind. Obl.	5	72,30 bz
Kursk-Charkow gar.	5	88,— bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	79,90 G
Kursk-Kiew gar.	5	82,60 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	73,40 bz G
Mosco-Rjäsan gar	4	86,60 bz
Mosco-Smolsk. gar.	5	88,50 bz B
Orel-Greasi-O. gar	5	72 30 bz
Rjäsan-Koslow gar	4	82,90 bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	87,25 bz
Rybinsk-Bologne	5	78 60 bz
do. 2 Em.	5	76 40 bz G
Schuja-Iwan. gar.	5	87,60 bz
Transkaukasische	3	63,25 G
Warschau-Terespol. gar.	5	83,90 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	95,70 bz
Wladikawkas	4	73 60 bz G

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,25 G
do. do. do.	4	102,50 bz G
do do. do.	4	102,50 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	100,10 bz
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	118,20 G
do. do. 2. Serie	4	102,90 bz B
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,— bz G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,40 G
do. do. 5. und 6.	5	108,10 bz G
do. do.	4½	115,60 G
do. do.	4	103,— G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,10 G
do. (rz. 110)	4½	113 25 bz B
do. (rz. 100)	4	103.80 bz B
kündb.	4	101 — G
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	112,— B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	107,— bz G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	103,25 bz G
do. do. 2 (rz. 110)	4	101,25 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	99,40 G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	117,25 bz B
do. do. 6 (rz. 110)	5	112,75 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	102.75 bz G
do. do.	4	102,60 bz G
do. do.	3½	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	102,60 G
do. (rz. 110)	4½	104,70 bz
do. (rz 110)	4	102,— bz G
do. (rz. 100)	4	99 40 b G

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	82,— bz B
Berliner Kassenverein	4¼	119,90 B
do. Handelsgesell.	9	155,— bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	126,75 G
Breslauer Diskontobank	5	96,— bz G
Danziger Privatbank	10	142,— B
Darmstädter Bank	7	145.40 bz G
do. Zettelbank	8	100,50 G
Deutsche Bank	9	161,10 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5	106,10 bz
Disconto-Comm.-Anth.	10	194,— bz
Gothaer Grundcreditb.	0	67,30 bz G
do. junge	0	86,40 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	108 G
Magdeburger Privatb.	4⁷⁄₁₀	—,—
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	115,60 bz G
Mitteld. Creditbank	5	92,40 bz B
Meininger Hyp.-Bank	4¾	98 30 bz G
Norddeutsche Bank	7	156 50 bz
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	143 75 bz G
Petersb. Int.-Bank	11⅗	95,75 b
Posener Provinz-Bank	5¾	114,50 G
Preuß. Bodencredit	5½	115,25 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	136,75 bz G
do. Hyp.-Bank	5½	106,60 bz G
Reichsbank	5	137.50 bz B
Rostocker Bank	4⅔	91,75 G
Schaffh. Bankverein	4	94,25 G
Schles. Bankverein	5½	114.90 bz
Weimarische Bank	0	51 50 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	47,60 G
do. do. B	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	54,50 bz
Dortm. Union Lit. A.	⅓	67,90 bz G
Duxer Kohlenverein	4	39,50 G
Gelsenkirchener	5½	123,80 bz G
Harpener Bergbau	—	98,75 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	3,75 bz B
König- u. Laurahütte	—	99,40 bz B
Lauchhammer	—	92,50 bz G
Louise Tiefbau	—	70,40 bz B
Schlesische Zinkhütten	6½	129,50 B
Stolb. Zinkhütten	1	36,75 B
do. do. St.-P.	6	112,— bz B

Bank-Discontо in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 2½%
Amsterdam 2½ %	Belg. Plätze 2½ %
London 3 %	Petersburg 5 %
	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 2.

Amsterdam 8 Tage	2½	—,—
do. 2 Monat	2½	—,—
Belg. Plätze 8 Tage	2½	—,—
do. do. 2 Monat	3½	—,—
London 8 Tage	3	—,—
Paris 8 Tage	2½	—,—
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	161 25 bz
do. do. 2 Monat	4	160,70 bz
Petersburg 3 Wochen	5	173,50 bz
do. 3 Monat	5	172,45 bz
Warschau 8 Tage	5	174 15 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20-Francs-Stück	16,12 G
Dollars	—,—
Imperials	16 65 G
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,65 G
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	161,40 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	174,70 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	4	89,50 B
Unter den Linden	0	21,40 B
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	85 — bz G
Bock	5½	117,75 bz
Böhmische	12	292,— G
Friedrichshain	10	201 — bz G
Tivoli	6	129,80 bz
Landré	10	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	8¼	110 10 bz G
Stettiner Straßenbahn	2	66,— bz B
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	260,50 bz G
L. Löwe & Co.	10	338,50 G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	365 40 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	41,25 bz G
Stett. Maschf. M. & H.	0	23 — bz G
Schering, Chm.-Fabrik	20	357,— G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	137,— bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	109,— bz G
Bazar (Zeitung)	8½	163,50 G
Immobilien-Actiengef.	8	117,10 G
Kette, Dampfsch.-G.	—	76,90 bz
Salzwerke (Egest.)	5½	103,25 bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	42 25 bz
do 6% St.-Pr		1 7 — bz G

Börsenbericht.

Stettin, 5 Juni. Wetter: bewölkt Temp. + 11° R. Barom. 28" 4"'. Wind NW

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko gelb. 167—171 bez., per Juni-Juli 172,5—172 bez., per Juli-August 173,75 bez., per September-Oktober 175 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 120 bis 126 bez., per Juni-Juli 127,5—127 bez., per Juli-August 128,5 B. u. G., per September-Oktober 132 bis 131,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 120—125 bez

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b Kl 48,5 B., per Juni 48 B., per September-Oktober 47,5 B.

Spiritus geschäftslos per 10,000 Liter loko o F 70er 33,2 nom., do 50er 52,5 nom., per August-September 70er 34 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,5 verz. bez

London, 4. Juni. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten träge. — (Schlußbericht.) Weizen ruhig, sehr träge. Mehl ½ s, Mais ½—1 s, Gerste u. Hafer ca. ¼ s niedriger als vorige Woche.

junges Mädchen weinen kann. Es schien ihr, als sei sie nicht ganz ohne Schuld gewesen, und sie tadelte sich, daß sie auch jetzt noch wünschen konnte, dem Manne nie begegnet zu sein, dessen Liebe zu ihr ihn entehrte. Wo war er jetzt? Er hatte zu Lady Throckmorton gesagt, daß Geschäfte ihn auf seinem Wege in verschiedenen kleinen Städten zurückhalten würden, er mochte daher noch nicht weit von Paris sein. Als sie so weiter dachte, schlief sie endlich neben dem Kaminfeuer in derselben Stellung ein. Es war durchaus nicht unnatürlich, obgleich nicht poetisch, daß eines Mädchens Schmerz so endete.

Aber als die Uhr auf dem Kaminsims Zwölf schlug, fand sie sich plötzlich und unerklärlich vollständig wach. Sie richtete sich auf und sah um sich. Sie glaubte, es sei nicht das Schlagen der Uhr, welches sie aufgeweckt habe. Es mußte etwas anderes gewesen sein, sie war wirklich so vollständig wach und ihre Sinne waren ganz klar. Eine Minute später wußte sie, was es war. Unten war ein Geräusch, eine Thür wurde geöffnet und wieder zugemacht und sie hörte den Klang von Stimmen im Vorzimmer. Sie wandte ihren Kopf und horchte aufmerksam, da entdeckte sie, daß Jemand in das Zimmer kam, in welchem sie saß. Die Thüre öffnete sich und auf der Schwelle stand ein Diener mit einem silbernen Teller. Auf demselben lag ein eigenthümlich offiziell aussehendes Dokument, sie konnte sich nicht erinnern, je zuvor etwas derartiges gesehen zu haben.

„Ein Telegramm," sagte der Bringer eilfertig auf französisch, „für Mylady. Man glaubte, es sei besser, Mademoiselle davon in Kenntniß zu setzen."

Sie nahm es ihm ab und öffnete es langsam und mechanisch. Sie las es auch mechanisch — las es zweimal, ehe sie den vollen Sinn verstand, so erschüttert war sie. Dann fuhr sie auf von ihrem Sitze mit einem Schrei, der den Diener auch stutzen machte.

„Schicken Sie mir Splaighton," sagte sie, „im Augenblick, ohne Aufenthalt."

Das Telegramm, das sie eben gelesen hatte, theilte mit, daß Denis Ogelthorpe im Sterben liege, in einem abgelegenen Wirthshaus in der Nähe von St. Quentin, oder doch dem Sterben so nahe sei, daß es der Arzt für seine Pflicht gehalten habe, die einzige Freundin diesseits des Kanals davon zu benachrichtigen; er habe zufällig den Namen von Lady Throckmorton entdeckt. —

Es war ein schrecklich unüberlegtes Handeln, das Theodora eine Stunde später ausführte. Nur ein Mädchen, wie sie war oder wie sie das Leben fast nothwendig gemacht hatte, konnte auf einen solchen Plan kommen, so liebevoll, so romantisch und so unbesonnen. Aber es fiel ihr nicht eine Sekunde ein, daß sie anders handeln könnte. Sie mußte anstatt Lady Throckmorton zu ihm gehen; sie mußte Splaighton mitnehmen und versuchen, ihn zu pflegen, bis Lady Throckmorton käme, oder bis sie Priscilla Gower und Miß Elisabeth benachrichtigt hatte.

„Mademoiselle," begann die erstaunte Splaighton, als sie vor der hochaufgerichteten Gestalt mit dem verzweifelten Gesicht stand, die ihr den schnell gefaßten Plan in aller Eile entdeckte, „Mademoiselle, Sie vergessen, wie bedenklich —"

Aber Theo hieß sie schweigen, ohne zu bedenken, daß sie dadurch ihren Ruf in Splaightons Augen für immer kompromittirte.

„Er liegt im Sterben!" sagte sie mit brechender Stimme. „Er ist ganz allein — und — und er wollte im Juli heirathen, Splaighton — in einigen Monaten. O, arme Priscilla Gower! Armes Mädchen! Wir müssen ihn retten. Ich muß versuchen, ihn für sie zu retten. O, wenn nur Pamela bei mir wäre."

Die Dienerin sah sofort, daß jede Gegenvorstellung nutzlos sein würde. Sie sah, daß bei diesem verzweifelten jungen Geschöpf der geringste Widerstand die Aufregung nur vermehren konnte. Und während Splaighton so die nöthigsten Sachen packte, beaufsichtigte Theo sie dabei, ihr hin und her folgend, mit schmerzlicher Ungeduld, die sich aber nur in ihren Mienen kundgab. Weiter wagte sie nicht zu gehen; das arme Kind hatte die geheime Scheu vor ihrer Kammerfrau nie verloren. In ihrer Unerfahrenheit und in ihrem Respekt vor derselben entschuldigte sie sich, daß sie sich die Freiheit genommen habe, sie zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)